

wegt oder fortfliegt, die nächste Aufnahme wird dafür um so besser. Vor allem höre man nicht auf solche Leute, die dieselbe Sache schon versucht haben wollen, aber herausbekommen haben, daß es nicht geht. Wenn man sich freilich ohne Überlegung und ohne die geeigneten Mittel an eine solche ungewöhnliche Aufgabe heranwagt, dann wird man allerdings nur Mißerfolge haben.

Auch Nachschmetterlinge lassen sich am Köder ohne große Schwierigkeiten mit Blitzlicht aufnehmen. Man stellt den Apparat bei Tageslicht scharf auf die Stelle ein, auf die man die Ködermasse aufbringt. Sind dann Eulen am Köder erschienen, so zieht man den Kassettenschieber heraus, öffnet den Verschuß und brennt das Blitzlicht ab.

Erwägt man alle diese Umstände genau, so scheint es doch, als ob der Schmetterlingsphotographie noch eine schöne Zukunft prophezeit werden kann. Vielleicht lohnt es die Mühe, sich eingehender mit ihr zu befassen.

Revision einiger *Dianthoecia*-Gruppen.

Von Prof. M. Draudt, Darmstadt.

Mit vielen Abbildungen.

(Fortsetzung.)

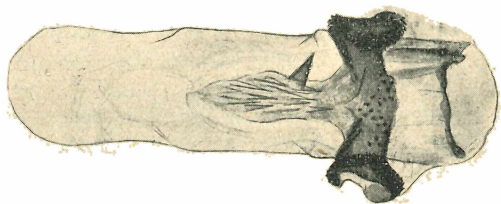


Fig. A. *D. bicruris* (zu S. 292 Zeile 5 von unten)

D. corrupta Herz (Taf. 1, Fig. 2), die äußerlich der *capsophila* auch recht ähnlich sieht und sich hauptsächlich durch die nur sehr wenig gezähnte Subterminale und weißlicheres, meist lilabläulich übergossenes Ante- und Postmedianfeld unterscheidet, gleicht auch im Kopulationsapparat den Verwandten.

Der Cucullus ist breiter und größer, der Umschlag der Valvenoberkante viel breiter, am unteren Rande etwas wulstig; der Stachel ist breiter und stumpfer, die Harpe fast wie bei *nevadae*. Der Aedoeagus ist etwas mehr gebogen, zum Distalende verjüngt, hier mit einer Chitinplatte, die distal in eine Spitze ausläuft; der

Stachel etwa so groß wie bei *capsophila*, Cornuti sehr ausgezeichnet durch korkzieherähnliche Drehung bei Absetzung kleiner Abteilungen in einzelne Bündel. Untersucht wurden mehrere ♂♂ aus Irkutsk, Minussinsk und Kansu.

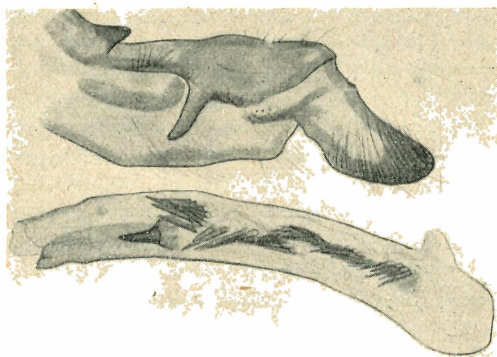


Fig. 3. *D. corrupta* Herz.

Corrupta ist ohne jeden Zweifel gute Art und hat mit *christophi* *Mschlr.* nichts zu tun. Letztere, die mir durch FILIPJEVS Güte in einem typischen ♀ vorliegt, ist eine *Epia* mit starkem Stirnvorsprung und ohne lang ausgestreckten Legestachel. Sie sieht einer dunkel bestäubten *nisus* ähnlich mit ganz weißer Ringmakel (Taf. 2, Fig. 2).

D. silenes Hbn. Wir betrachten im Anschluß an die vorigen gleich die im Kopulationsapparat äußerst nahestehende *silenes*. HAMPSON stellt sie in die Gattung *Epia*, weil sie einen Stirnvorsprung besitzt. Untersuchung einer ganzen Anzahl Stücke hat allerdings diese Tatsache bestätigt, aber die Entwicklung ist eine schwankende; ich habe Stücke der Form *sancta* Stgr. aus Spanien vor mir gehabt, wo er so gut wie ganz fehlt. Da bei den Agrotiden oft innerhalb einer Art dasselbe vorkommt, ohne daß generische Trennung angängig ist, lasse ich die Art ruhig bei *Dianthoecia* stehen, um so mehr, als das ♀ einen ebenso langen Legestachel besitzt wie die anderen dorthin gehörigen Arten.

Die typische *silenes*, die ich aus Spanien, Algerien und Ägypten vor mir habe, ist hell und relativ bunt durch eingemischte gelbliche und blaugraue Töne. Besonders scharf gezeichnete und lebhaft kontrastierende Stücke nennt ROTHSCILD: *trisagittata*, ebenfalls aus Algerien angegeben. *Variegata* Wgn. (Taf. 1, Fig. 3) von Akschehir kommt ihr sehr nahe, sie wirkt vielleicht etwas bunter durch mehr weißliche Einmischung um die Makeln, im Saum- und Analfeld. Noch heller sind Stücke der mittellitalienischen Kalkalpen mit weißgrauer Grundfarbe und großen weißen Makeln, DANNEHL nennt sie *calcescens*.

Sancta Stgr. (Taf. 1, Fig. 4), die sowohl aus Spanien, Sizilien und Nord-Afrika bekannt ist, ist eine wenig größere, eintönige, sehr dunkel graubraune Form, der im allgemeinen alle hellen Farbgegensätze, blaugraue und gelbliche Schuppen fehlen; nur die Makeln fallen bei einzelnen Stücken heller heraus. Sie liegt mir in zahlreichen Stücken vor. Die Untersuchung des Kopulationsapparates ergibt völlige Übereinstimmung mit *silenes*. Von der oft äußerlich recht ähnlich aussehenden *lepida* f. *brunnea* läßt sich *sancta* durch feinere Linienführung, größere, hellere Makeln, schärfere und längere Pfeilstriche vor der Wellenlinie mit scharfem und spitzem »W« unterscheiden, sowie meist durch einen dreieckigen schwarzgrauen Wisch, der den unteren Teil der Nierenmakel ausfüllt und sich zwischen den Adern 3 und 4 bis zur Postmedianen, oft auch noch über sie hinaus, erstreckt.

Der Kopulationsapparat unterscheidet sich wenig, aber deutlich von *lepida*. Die Valve ist breiter, der untere Rand gebogen, ohne die distale Ecke, der Cucullus am Corona-Ende breiter, mehr stiefelförmig; der umgeschlagene Rand der Oberkante ist breit, der Stachel kräftig, aber kürzer als bei *lepida* und mehr rückwärts gerichtet, die Harpe länger und breiter, stumpf endend und tief braun chitinisiert. Der Aedoeagus ist am Ende nicht verjüngt, der Stachel sehr lang und groß, die Cornuti-Reihe viel kürzer als bei *capsophila*, die einzelnen Stacheln ebenfalls wesentlich kleiner; am Distalende steht ein dreieckiges Chitinblättchen, das in 2 Spitzchen ausläuft.

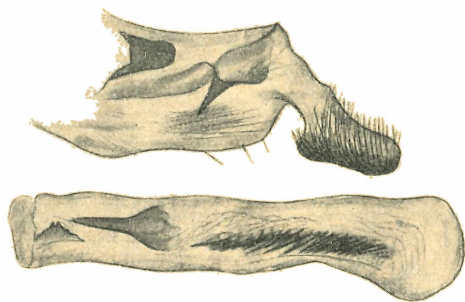


Fig. 4. *D. silenes sancta*.

Über *cinochrea* Chrét. kann ich leider nichts aussagen, da mir dies aus Gafsa beschriebene Tier unbekannt blieb. CHRÉTIEN beschrieb sie als der *silenes* sehr nahestehend, OBERTHÜR synonymisierte sie aber mit *silenides*, die in eine andere Gattung: *Pronotestra* Hmps. gehört, während ROTHSCILD sie als kleinere, hellere und grauere Form in die Nähe von *silenes* bringen will. Über *silenides* sei hier gleich bemerkt, daß diese Art auch zufolge ihres ganz andersartig gebauten Kopulationsapparates, des fehlenden Lege-

stachels usw. nicht zu *Dianthoecia* gehören kann. Sie kommt allerdings in manchen Formen äußerlich der *silenes* so nahe, daß es manchmal schwer hält, die ♂♂ zu unterscheiden. Im allgemeinen ist ein gutes Merkmal die bei *silenides* fast stets bis zur Postmedianen fortgeführte Zapfenmakel, die bei *silenes* abgerundet immer davor endet, auch nie durch einen schwarzen Strich mit der Postmedianen verbunden ist, was bei *silenides* mit kürzerer Zapfenmakel bisweilen vorkommt.

D. osthelderi sp. n. (Taf. I, Fig. 5). Unter den vielen »*pumila*«, die von OSTHELDER und PFEIFFER aus Marasch mitgebracht wurden, befindet sich ein kleines Tier, das keinesfalls *pumila* sein konnte, sondern eher wie ein Mittelding zwischen einer kleinen *lepida* und *silenes* aussieht. Herr Präsident OSTHELDER war so freundlich, nachdem 2 von Herrn SCHWINGENSCHUSS zur Ansicht und Untersuchung gesandte ebendaher stammende Stücke die Überzeugung einer neuen Art gegeben hatten, das weitere, hierher gehörige Material zur Verfügung zu stellen. Darunter fand sich aber leider nur noch ein weiteres ♂-Stück. Der Kopulationsapparat sieht sehr ähnlich wie der von *silenes* aus, während man äußerlich

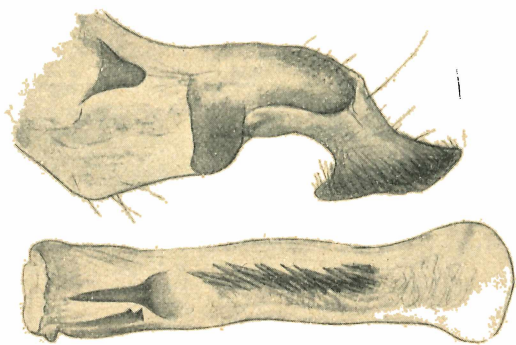


Fig. 5. *D. osthelderi* (Marasch.).

das Tierchen kaum mit dieser Art verwechseln könnte. Die weitere Untersuchung ergibt in der unteren Stirnhälfte eine etwa bohnenförmige quere Erhöhung mit oberer Konvexität, die in der Form ganz der von *silenes* entspricht, so daß sich auch hierdurch nahe Verwandtschaft erweist.

Augenscheinlich ist die neue Art veränderlich. Ein frisches Stück — das abgebildete — sieht abgesehen von der geringen Größe in Färbung und Zeichnung wie *lepida* aus, ist nur entschieden gelber getönt. Ein zweites, etwas geflogenes ist heller, noch mehr gelblich rotbraun, Kopf und Thorax direkt als fuchsrot zu bezeichnen. Das OSTHELDERSche Stück erinnert dagegen wieder mehr an *silenes*. Basal- und Antemedianlinien genau wie bei

lepida, die Ringmakel kreisrund, mittelgroß, breit hell umzogen und fein schwarz umrandet; zwischen der Antemediane und ihr ist der Grund etwas dunkler und verschmilzt mit der großen dunkelbraunen schwarz bestreuten und umzogenen Zapfenmakel ganz wie bei *pumila* zu einem etwas dunkleren Schrägbändchen. Nierenmakel und Postmedianen wie bei *lepida*, der anale Raum hinter letzterer sehr hell weißlich; die Pfeilflecken zwischen 2 und 5 klein und matt, die Wellenlinie dahinter schwach heller und unregelmäßig, ohne »W«, ganz anders wie bei *silenes*. Im hell bestreuten Saumfeld dunkler graubraune Wolken über der Mitte und über dem Analwinkel; hinter den fast eine zusammenhängende Linie bildenden flachen schwarzen Saumdreieckchen folgt eine scharfe gelbliche Linie an der Fransenbasis, dahinter sind die hell gelblichen Fransen in den Zwischenräumen dunkel gescheckt. Hinterflügel dünn beschuppt, matt gelblich braun, in der Saumhälfte zunehmend schwarzgrau verdunkelt, am dunkelsten vor der hell gelblichen Linie an der Fransenbasis. Unterseite hell gelblichbraun, dunkelbraun und schwärzlich bestreut mit verwaschenem Mittelfleck der Hinterflügel. Type in coll. SCHWINGENSCHUSS, Cotypen in coll. OSTHELDER und SCHWINGENSCHUSS.

Der Kopulationsapparat sieht, wie oben erwähnt, fast wie der von *silenes* aus und unterscheidet sich von diesem durch ausgesprochen amboßförmige Gestalt des Cucullus und sehr breiten blattartigen Stachel, der an dem breiten Umschlag der Oberkante ansetzt, der distal viel gerundeter endet als bei den anderen Arten; Harpe gegen das Ende etwas mehr verjüngt als bei *silenes*. Aedoeagus außerordentlich ähnlich wie der von *silenes*, vielleicht etwas gedrungener, die Cornuti-Reihe kürzer, deutlich mehrreihig, der Stachel ebenso, aber auf gedrungenerer Basis; das Chitinblättchen am Distalende ist nicht dreieckig, sondern in die Länge gezogen, mit 2 Spitzen am proximalen Ende¹⁾.

1) Nachdem Vorstehendes gedruckt war, bekam ich die Arbeit von OSTHELDER und PFEIFFER über die Marasch-Fauna mit der Beschreibung der *Harmodia lepida* Esp. var. (ssp.) *syriaca* Osth. in den Mitt. Münch. Ent. Ges., S. 47 (im September erschienen), und auf meine Bitte daraufhin auch das betr. Material, 13 ♂♂ und 2 ♀♀. Dabei stellte sich sofort heraus, daß dieses Tier mit meiner *osthelderi* identisch ist! Teilweise sind die Stücke von der *lepida* äußerlich wirklich sehr schwer zu unterscheiden. Sehr leicht wird aber die Trennung gelingen, wenn man einmal den Stirnvorsprung berücksichtigt, den die *syriaca* bzw. *osthelderi* immer, die *lepida* aber nie hat und zweitens erlaubt nach oberflächlichem Abpinseln des ♂-Hinterleibes die Ansicht der Valvenenden ohne weiteres die Unterscheidung: bei *lepida* sind sie einfach löffelförmig nach unten gebogen, bei *syriaca* tritt dagegen die spitz nach oben gerichtete eine Amboßspitze sehr deutlich zutage, so daß eine Verwechslung gar nicht möglich erscheint. Unglücklicherweise hatte ich eben das Tier nur unter den *pumila* gesucht, unter der die ersten Exemplare steckten, so entging mir leider die größte Anzahl! Interessant wird nun die Sache dadurch, daß unter weiteren *lepida*, die Herr OSTHELDER daraufhin zusandte, 1 Stück aus Süd-Bulgarien (Stanimaka) mit Sicherheit ebenfalls zur *syriaca* gehört, die gut sichtbaren ausgespreizten Valven und der deutliche Stirnfortsatz schließen sofort jeden Zweifel aus (Anfang Juli 33 gefangen). Es ist also die interessante Art noch viel weiter westlich verbreitet und gehört sonst zur echt euro-

D. capsivora sp. n. (Taf. 2, Fig. 3) erscheint äußerlich als ein Mittelding zwischen *capsophila* und *bicruris*, im Bau des Kopulationsorganes ersterer näherstehend, aber auch von dieser recht weit entfernt. Leicht zu kennen durch die scharfen und feinen weißen Zeichnungen. Vorderflügel dunkelbraun, fein weiß bestreut, auch die Adern zum Teil fein weiß bestreut; subbasal 2 schwarze Doppelbogen. Querlinien doppelt, weißlich ausgefüllt, die hintere scharf gezähnt. Die runde Ringmakel ist dunkelbraun, fein und scharf weiß umzogen und sehr fein schwarz gesäumt. Die Nierenmakel ist weiß, schwarz umzogen, braun gekernt und in diesem Kern nochmals mit weißem Zentralstrich. Die Zapfenmakel ist sehr groß, wie bei *bicruris* gebildet, tief dunkelbraun, schwarz

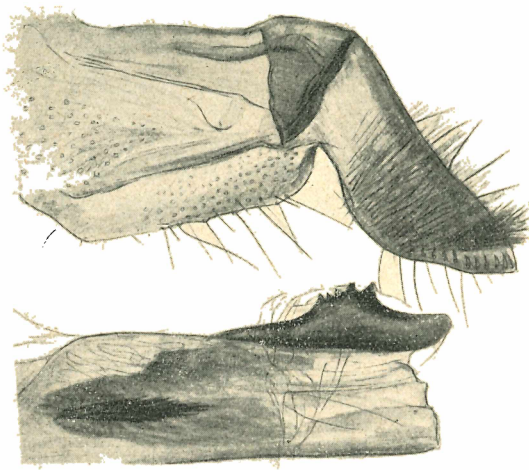


Fig. 6 *D. capsivora*.

umzogen; von der Nierenmakel zieht eine gezähnte dunkelbraune Mittellinie zum Innenrand. Die Wellenlinie ist eine zusammenhängende scharfe und feine weiße Linie, auf 7 in spitzem Winkel saumwärts vorstoßend, zwischen 7 und 2 in sehr flacher S-Form geschwungen, auf 2 dann wieder mit einer Spitze nach innen vortretend, vor ihr 4 schwarze Pfeilstiche. Die schwarzen Saummonde sind einwärts fein weiß gesäumt, dahinter eine sehr feine

päisichen Fauna! Das bulgarische Stück ist nicht so rotbraun, sondern gleicht in der Farbe mehr der *capsophila* und wäre dem äußeren Kleid nach kaum davon zu unterscheiden.

Was nun die Benennung anlangt, so wird ja leider meine „*osthelderi*“ der *syriaca* weichen müssen, wenn auch der letztere Name wegen der Verbreitung auch in Bulgarien gar nicht charakteristisch oder richtig ist; *osthelderi* ist zwar in der vorher zitierten Arbeit auch als „ined.“ erwähnt, aber erst auf der folgenden Seite, so daß nichts übrig bleiben wird, als meinen oben gegebenen Namen den Nomenklaturregeln entsprechend einzuziehen und durch *syriaca* *Osth.* zu ersetzen.

gelbweiße Fransenbasislinie; die dunkelbraunen Fransen sind in der Mitte nochmals sehr fein hell geteilt und auf den Adern weiß gescheckt. Hinterflügel licht graubräunlich, saumwärts verdunkelt, mit schwachem Mittelmond, Saummonden und weißlichen Fransen mit dunkler Teilungslinie; unterseits mit einer durch dunkle Aderstriche angedeuteten Postmedianen. Type: 1 ♂ von Aschabad in der Sammlung PÜNGELER im Berliner Museum.

Der Kopulationsapparat steht in der Valvenform ersichtlich der *lepida*-Gruppe noch nahe; der scharf nach abwärts gebogene Cucullus, der hier recht ansehnliche Länge erreicht und der von der Oberkante ausgehende Stachel, der breite Dreiecksform annimmt, erinnern entschieden daran. Von einer Harpe ist nichts zu sehen. Am Penis ist das Chitinblatt zu einer hahnenkammähnlich mit 5 Stacheln besetzten Platte geworden, die stark chitinisiert ist. Der Stachel fehlt hier und die Cornuti-Dornen sind lang und dünn, es mögen etwa 35 sein. (Fortsetzung folgt.)

Biologische Mitteilungen über Brenthiden und Beschreibung neuer Gattungen und Arten.

Von R. Kleine, Stettin.

(Mit Abbildungen.)

(Schluß.)

Higonius reconditus n. sp.

Schwarzbraun, Kopf und Rüssel an den Seiten, Fühler, Prothorax am Übergang zum Prosternum, Elytren zum Teil (Abb. 2) und die Beine mit Ausnahme der Schenkelbasis mehr oder weniger rotbraun; mit Ausnahme der glänzenden Schenkel vorwiegend matt. — Kopf nach dem Hinterrand tief keilförmig eingebuchtet, Ränder, namentlich die äußeren, aufgewulstet, gegen den Rüssel schräg abfallend. — Das Prorostrum bildet eine tief keulenförmig eingeschnittene Platte, die sich über die vor dem Kopf liegende Vertiefung erhebt; Mesorostrum unscharf dreifurchig, die Mittelfurche in Fortsetzung des Metarostrums; Prorostrum an der Basis gefurcht, sonst rundlich, glänzend, einzeln punktiert, der übrige Teil des Organs matt, filzig. — 2. Fühlerglied auffallend groß, perlig, 3. so lang wie das 2., kegelig, 4.—8. viel breiter als lang, 9. und 10. von ähnlicher Gestalt, aber erheblich größer, 11. kaum so lang wie das 9. und 10. zusammen. — Prothorax birnenförmig mit tiefer, ganz durchgehender Mittelfurche, überall groß und tief punktiert. — Auf den Elytren ist die 2. Rippe nur im basalen Drittel normal entwickelt, sonst schwach, 3. Rippe auf dem Abwurf knotig verdickt, dann scharf abgebrochen, den Hinterrand nicht erreichend, die folgenden sind normal entwickelt. — Beine und Unterseite des Körpers ohne besondere Merkmale.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Draudt Max Willhelm Karl

Artikel/Article: [Revision einiger Dianthoecia-Gruppen.
\(Fortsetzung.\) 316-322](#)